



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Res Pro Anima, Eine Seelen Sach/ Welche um Rettung der
irrigen Gewissen vorgenommen ist Über die Frage: Wie
lang wilst du noch Lutherisch bleiben?**

Kirchweg, Christoph

Hannover, 1670

Von der Rechtfertigung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-33967

(435.)

Darum ob schon das Fleisch oft klagt /
So bleibt mein Geist doch unverzagt.

Verlehn/ O Herr/ hie Gnad und
Zeit /

Das ich dadurch die Seligkeit
Erwerb zum Lohn/
Knie eleison.

Vatter unser. Begrüßet seyestú Maria.

Das Dritte Capittel

Dieses Gesprächs.

In welchem

Unter drey oftgemelten Collocutoren
nach ernstlicher Unterredung gründlich bewies
se wird/das ein Lutherisch Evangelischer Christ
billich aus zringenden gewissen schuldig sey von
seiner Religion abzutretten/weiln in derselben
die Lehr von der Rechtfertigung eines Sün-
ders so gefährlich wird ausgelegt/deswegen die
Römisch Catholische Lehr von selbigem Punct
und die Auslegung der beyden Worten Gra-
tia und Gratis zu mehrer Bestättigung
alhie angezogen werden.

Gottlieb.

Uetigster Gott! nach so vielfältigen
Ge 2 Hergs

Herz und Gewissens-Truckungen hastu er-
 llich aus ewiger Barmherzigkeit dein Gnaden-
 Liecht mir ertheilet / daß ich bisshero durch die
 gründliche Lehr meines Begweisers die rech-
 te Wahrheit vieler Glaubens-Puncten hab er-
 kennen und fassen mögen / werde auch mit
 deiner Hülff der erkandten Wahrheit die Tage
 meines Lebens nicht mehr wiederstreben / aber
 so bald ich meines vorigen Woltrahts Ge-
 spräch (wie ich dan theils wegen alter Freunds-
 schaft / theils auch wegen das Ansehen meiner
 Religionsgenossen mich seiner Gesellschaft zu
 maln nicht darff entschlagen) wiederum an-
 höre / als dan erheben sich neue Unruhe und
 Finsterniß in meinem Gewissen. Im ge-
 strigen Gespräch hat er mir dem Punct von
 der Rechtfertigung des Sünders dergestalt
 eingeprediget / daß ich jetzt mit tausenderten
 gedanken befangen nit wissen kan / ob die
 der Römisch-Catholischen / oder aber die
 serige der Lutheranern diesfalls am sichersten
 sey? wem stehet alhie zuglauben? O Herr
 und Gott!

Gottesraht.

Jacobi
1, 8.

I. **G**ott ist kein Wunder L. Gottlieb
 du beunruhiget werdest. **E**in
 der zweifach von Hertzen ist / der
 unbeständig in seinen Wegen. Da
 mol

woltest gern die Wahrheit erkennen / und zu
gleich denen / so dir die Unwahrheit vorbilden
nicht mißfallen; aus tringendem Gewissen
Gott recht dienen / und zu gleich der Welt
zu lieb / einen Politicum abgeben / gern
deines Begweisers / so dir von mir zugesandt
ist / Raht pflegen / und zu gleich deines alten
Voltrahts ungründliche Glimpfreden aus
menschlichem Ansehen nicht verwerffen. Auf
solche Weis wirstu niemals zu rechter Er-
kandnis der Wahrheit gelangen / dan es hat
mein H. Geist gesprochen: **Wehe den**
zweyfachen Hertzen / und dem Sün-
der der auf zweyen Wegen wandelt.
Ich hab dir schon im Anfang wohl gerachten:
Geheum mit einem Geistlichen Man
den du kennest / daß er die Forcht
Gottes hat. Darum setze alles mensche-
liches Ansehen zu rück / folge nur kühnlich dem
alleinigen Raht deines Begweisers / so dich
die Forcht Gottes lehren wird / höre seine
Lehr / ich werde ihm und dir mit meiner Ges-
nad beystehen.

Gottlieb.

Abermal komme ich zu euch mein hoch-
geehrter Herr Begweiser / dan neue
Zweiffelen machen neue Fragen. In voriger
Zusammenkunft / als mir der Punct von der
Ee 3 möge

EinPo-
liticus
wird selo-
ten die
blosse
Wahr-
heit fol-
gen.

Eccel. 2.
v. 14.

Eccle.
37. 15.

möglichen Haltung des Göttlichen Gebottes
 Klärlich wird erörtert / viel Meidung für von
 der Rechtfertigung des Sünders / die Sache
 aber ward auf die nächste Conferenz verwie-
 sen. Darum ich dan zu Hause meines Woh-
 rahts Buch aufgeschlagen / und wie ich diese
 Materie durchgelesen / so hab ich befunden
 daß diese streitige Frag viel Kopfbrechens ei-
 nem einfältigen Menschen verursachte. Dem

pag. 182 „ wie ich von anderen höre / und auch
 §. I. „ die sechste Session des Trientischen
 „ Concilii durchlesend / gnugsam wahr-
 „ genommen hab / so ist der Punkt
 „ durch vieles subtilisiren / und durch die
 „ weicläuftigen Philosophischen Dispu-
 „ ten sehr intricirt und verwirret
 „ worden.

Wegweiser.

Ich hatte vermeinet L. Gottlieb / du
 test studirt, und dich in der Lateinischen
 Sprach wohl geübet / daß du auch zum Theil
 in den Philosophischen Terminis erfahren
 wärest.

Gottlieb.

SWar meine Elteren haben mich zu
 Helmstatt zwen Jahr lang auf der Uni-
 versität wol erhalten / weiln mir aber die
 selbst / so vielerley Künsten / als Rhetorica
 Di-

Dialectica, Ethica, Philosophia, ja auch
Politica zu gleich fürgelegt wurden / ist's kein
Wunder / daß es mir gangen sey / wie dem/
der zugleich vielen Haasen nachjagt / und end-
lich keinen fängt; zwarn die Lateinische Wort
verstehe ich wol / aber wan man die Genera
causarum so gnau wil beantwortet haben /
alsdan halte ich mich bey der Einfalt.

Wegweiser.

II. **S**U thust wol daran / dann es spricht Math.
Christus: **E**s ist einem Jün- 10. 25.
ger gnug / daß er sey / wie sein Mei-
ster. Dem M. Wolraht gibt sich ebensals
schuldig / dan nach dem du dich beklaget hat-
test / daß der Punct von der Rechtfertigung
im Tridentischen Concilio mit vielen subtili-
ren und Philosophischen Disputen sey ver-
wirret worden / spricht er gleich darauf mit
wehewühtiger Antwort / **D**as ist leider p. 182.
allzuwahr / **G**ottlieb. Warlich eine §. 2.
klägliche Red von einem Magister, die nichts
anders rufft / als das Miseremini mei; und
begehrt einen / der ihme das Concilium Tri-
dentinum einfältiglich auslegen wölle / da-
mit ers verstehen könne. Dem zugefallen / wil
ich mich bemühen in den Schranken der Ein-
falt zu bleiben / damit Wolraht und du S.
Gottlieb fassen mögest / was in dieser wichti-
gen

p. 184.

s. 4.

Was
nach
meinüg
des
Wol-
rahts
Recht-
fertigen
sey?

gen Sache zu glauben sey; So spricht der
 „ Wolraht: Erstlich / Gottlieb / best
 „ das Wort Rechtsfertigen / wan der
 „ Schrift saget / daß Gott den Sün-
 „ der durch den Glauben rechtsfertig
 „ oder gerecht mache / so viel als ver
 „ Sünden loß sprechen und für
 „ gerecht halten / und dafür ihn an
 „ ten und schetzen / und mit ihm Hand
 „ len / als wan er mit gesündiger hätte
 „ Gib acht / L. Gottlieb / alhie verhält sich Wol-
 „ raht gleichwie die Schul-Knaben / so über eine
 „ gegebene Lection nicht wissen / die da bei
 „ öffentlicher Auffag etwa einen gestümmelten
 „ Ort aus dem Buch anfangen / er möge ih
 „ reimen oder nicht / damit sie nur gehört we-
 „ den / daß sie etwas sagen können. Daraus
 „ Wolraht war die Lection des Tridentiner
 „ Concilii aus der sechsten Session zu hören /
 „ daß er wegen vielen Subtilitäten die
 „ von der Rechtsfertigung nicht könnte ver
 „ darauf greiffte er alsobald zu einem ge
 „ melten ungereimten Fürwand / beschrieb die
 „ Rechtsfertigen aus eigenem Kopf mit vielen
 „ Worten / welche weder mit H. Schrift
 „ solchem Sinn bewehret / weder durch gemei-
 „ nen Verstand der Kirchen also angenommen

viel weniger der Wahrheit gemäß also Köñer
verstanden werden. Und als er viele Texten
aus der H. Schrift zusammen geklaubt hatte/
welche doch keines Wegs/ wie hernacher zu
sehen ist/ seine Meinung behaupten/ gibt er
sein Sentiment von der Römisch-Catholi-

„ sehen Lehr sagend : Im Pabsthum will
„ man da gar nicht daran/ son-
„ dern Justificare, Rechtfertigen /
„ oder Gerech machen/ das soll mit
„ aller Gewalt so viel heißen/ als ei-
„ nen inwendig in sein Herz und Ge-
„ mühte/ die Liebe zur Gerechtigkeit/
„ und zu dem was recht ist/ gleichsam
„ eingiessen/und dazu tüchtig und ver-
„ mögsam machen/das er recht thuen
„ könne/und Lust und Liebe habe recht
„ und Guts zuthuen/ gleich wie ge-
„ sund machen heiße eines Natur so
„ verändern/ daß man gesund wird.

Was gedüncket dir nun L. Gottlieb/ welche
Meinung und Lehr solte wol am sichersten
seyñ?
Gottlieb.

Ich möchte gern die austrückliche Wors
te des Concilii hören/ vielleicht könte ich
etwas daraus verstehen/ worin die Rechtfers
tigung bestehe.
Es 5 Wegs

pag.187
S.8.

Was
die Cas-
tholische
Lehren
von der
Rechtfers-
tigung

Wegweiser.

III. Als ist / darnach ich verlange / daß
 nemlich die ganze Lutherische Kirch
 hören möge die Wort des Concilii, ob dieselbe
 mit so vielen Philosophischen Disputen als
 so verwirret seynd / wie Woltraht geklaget; ich
 setze die Lateinische Wort erstlich für die
 Lehrten / hernacher werden die Deutsche folgen
 damit sie Woltraht auch verstehe. Dieses
 Concilium, nach dem es Sess. 6. cap. 5. be-
 schrieben hatte / wie das der Sünder die Gna-
 nad Gottes von nöhten habe / welche ihn vor-
 hin erwecke und helffe / daß er sich zu der wä-
 ren Rechtfertigung bekehren möge (Dond-
 ser aufweckenden Gnad ist aber jez keine Frag)
 und also fähig werde der Rechtfertigung, das
 auf sezt es also Sess. ead. c. 7. Hanc dispo-
 sitionem seu præparationem Justificatio-
 ipsa consequitur, quæ non est sola peccato-
 rum remissio, sed & sanctificatio & ren-
 vatio interioris hominis per voluntariam
 susceptionem gratiæ & donorum, unde
 homo ex injusto fit justus, & ex inimico
 amicus, ut sit hæres secundum spem viæ
 æternæ. Auf teutsch heisset dies also: Auf
 diese Fähigmachung oder Vorber-
 tung (verstehe / wann der Sünder die
 aufweckende Gnad Gottes gehöret
 und

Concil.
 triden.
 sess. 6. c.
 7.
 Lehr des
 Concil.
 Tridët.
 von der
 Recht-
 ferti-
 gung.

und
 gur
 Ver
 ist
 neu
 du
 Gn
 du
 rec
 nu
 ich e
 urth
 verr
 sezt
 gem
 S
 dar
 W
 in d
 IV
 Ur
 sti
 no
 na

und annimt) folgt die Rechtfertigung selbst/welche nicht allein ist die Vergebung der Sünden/sondern sie ist auch eine Heiligmachung und Erneuerung des irdlichen Menschen/durch die freywillige Annehmung der Gnaden und Gaben Gottes/ das durch der Mensch aus einem Unge rechten gerecht werde nach der Bestimmung des ewigen Lebens. Nun lasse ich einen jeglichen Gelehrten und Ungelehrten urtheilen/ ob diese Wort viel zu subtil und verwirret seyn? warlich wan etwas klar gesetzt ist/ so seind dise Wort klar und deutlich genug.

Gottlieb.

Es verstehet ein jeglicher wohl/ es ist aber die Frag hierüber nicht / sondern darüber/was eigentlich sey die Form und das Wesen der Rechtfertigung / und was dieselbe in dem Sünder würcke.

Wegweiser.

IV. **W**o klar als die erste Wort sind/ so klar sind auch die folgende:
 Unica causa formalis Justificationis est Justitia Dei, non quâ ipse justus est, sed quâ nos Justos facit, quâ videlicet ab eo donati renovamur Spiritu mentis nostræ, & non

Concil.
 Trid.
 Sess. 6.
 c. 7.

& non modo reputamur sed verè iusti nominamur & sumus, Justitiam in nobis recipientes. Das heist auf Deutsch; Die einzige / förmliche Ursach der Gerechtfertigung ist die Gerechtigkeit Gottes / nicht die / durch welche Gott gerecht ist / sondern welche uns gerecht macht / mit welcher wir nemlich von ihm begabet / am Geist unsers Gemüths erneuert / nicht allein als Gerechte von ihm geachtet werden / sondern auch warhaftig genant werden und seynd / indem wir in uns die Gerechtigkeit einnehmen / ein jeglicher nach dem Maß / welche der H. Geist einem jeden theilet / so viel ers fähig ist. Aus welchen klaren Worten gnugsam erhellet / wie die wir Römisch-Catholischen billig sagen / daß die Rechtfertigung des Sünders nicht allein darin bestehe / daß ihm Gott die Sünde nicht bloß nicht anrechne / und also gerecht schuldig / sondern daß sie neben dem zugleich bestehe in einer Erneuerung und Heiligung des innerlichen Menschens / durch Kraft der Gnade Gottes.

V. Aber damit es nicht scheine / als man wir Catholischen auf diese Wort des Concilii allein unsere Lehr gründen wolten / und daß ein jeglicher bekennen müsse / daß die Rechtfertigung nicht eine bloße Bedeckung /

nicht Anrechnung der Sünden vor Gott / sondern zugleich auch eine Ertheilung der heiligenmachenden Gnad / und eine innerliche Erneuerung des Sünder sey / und also alle Einwürffe des Wolrahts / die er vom achten Paragrapho, oder Abtheilung dieses Capitels / bis auf die zwey und zwanzigste weitläufig jedoch ungründlich fürbringt / desto gründlicher mögen beantwortet werden / so mache ich zur Beweifung dieser Lehr / die drey unwidersprechliche Ruffätze. Erstlich / daß eine Seele durch die Sünd des geistlichen Todts sterbe / dan es sagt der Prophet Ezechiel: Welche Seel sündiget / die sol sterben. Und du Gottloser solt des Todes sterben. Im Buch der Weisheit: Ein Mund der lieget tödtet die Seel. Der Sold der Sünd ist der Todt. Rom. 6, 23. Die Sünd wan sie volnzogen ist / gebehret den Todt. Diesem wird keiner können widersprechen. Zum nderen ist gewiß / daß der also verstorbenen Sünder von Gott verhasset / in seiner Freundschaft nicht stehe: Du hassest alle die böses thun. GOTT hasset den Gottlosen und sein Gottloses Wesen. Drittens ist gewiß / daß ein verstorbenen Sünder nicht könne wieder zur Freundschaft Gottes gelangen / es sey dan / daß

Etliche
Bor
sätze
zum Bes
weis der
Catho
lischen
Rechts
fertiz
gung.
Ezech.
18, 20.
& 23, 8.
Sap. I.
v. II.
Rom. 6.
v. 23.
Jac. I, 5.
Pf. 5, 7.
Sap. 14.
v. 9.

- Das er erstlich ein neues Leben durch die Gnade Gottes erhalte / dan es sagt der Apol
 Rom'8. Das Gesetz des Geists der das Le-
 v. 2. ben gibt in Christo Jesu / hat mich
 vom Gesetz der Sünde und des Todes
 befreuet. Und wer den Sohn hat
 (verstehe den Sohn Gottes durch seine Gnade)
 1. Joan. der hat das Leben / wer aber den
 5, 12. Sohn nicht hat / der hat auch das
 Leben nicht. Und billig / dan was billig
 2. Cor. die Gerechtigkeit / für Gemeinlichkeit
 6, 14. mit der Ungerechtigkeit / oder was
 kommt Christus mit Belial überein

Diesem also vorgesezten gemees frag
 wan nun Gott einen Sünder gerecht
 get / nach der Lehr d. Wolrahts / also /
 er ihn nur achte / als wäre keine Sünde
 an ihm / ohne Eingießung einiger neuen
 ligmachenden Gnad / so achtet er den als
 sein Lutherisch gerechtfertigten Sünder
 weder für Todt / oder für lebendig?
 kan nach Wolrahts Meinung zu gleich
 bestehen / dan erstlich kan er ihn nicht
 für todte / weiten keine gerechte Seel vor
 todte seyn kan / wie der sündiger David be-
 kannt

- Pf. 87, 6. Ich bin worden wie die erschla-
 nen / die in Gräberen schlaffen / dan
 du nicht länger gedencdest / und

von deiner Hand verstoßen. Wer aber von der Hand Gottes verstoßen ist/ und dessen Gott nicht länger gedenckt als eines Todten/der im Grab ligt/ wie wolte der können zugleich todt / und dennoch gerecht von Gott geachtet werden? Er kan ihn auch nit achten für lebendig/ dan gleichwie Gott nit irren kan in seinen Wercken/ also kan er auch keinen Todten für lebendig achten/ es sey dan daß Lebens-Bewegungen an ihm gespüret werden. Es sagt Christus Joan. 8, 16. **Wan ich richte/** (er redet von urtheilen des Herzens und nicht der Worten) **so ist mein Gericht warhaftig/ dan ich bin nicht allein &c.** Wer wolte aber sagen können/ daß Lebens-Bewegungen an den Todten gespürt werden / wofern nicht ein neues Leben erstlich darin gebracht würde? Wie nun keines von diesen beyden kan bestehen nach Wolrahts Lehr/ also folgt unwidersprechlich / daß die Gerechtfertigung / oder die Vergebung der Sünden ohne der innerlichen Erneuerung des Sünders/ und diese ohne jener nicht seyn könne/ sondern zugleich geschehen müssen/wofern ein Sünder Gott gefallen wolle. Neben dem folgt ebenfalls / daß die Gerechtfertigung nicht allein die bloße Gerechterschätzung sey/ wie Wolraht meinet / als man **GOTT** aus

Gerechtfertigung kan ohne innerliche Erneuerung des Sünders nicht seyn

(448.)

aus seiner Gnad den Sünder nur allein für
gerecht achte/ und mit ihm handele / als wann
er nicht gesündigt hätte / sondern daß sie zu-
gleich auch sey eine lebhaftmachende Erneue-
rung des Sünders / dadurch er vom Stand
des Tods zum Stand des Lebens gebracht/
und also der Freundschaft Gottes fähig wird/
und auf solche weise! ihm, seine Sünde ganz
ausgeleschet werden / dan es sagt der Apostel
ad Coloss. 1, 14. **In welchen wir die Er-
lösung haben / durch sein Blut / die
Vergebung der Sünden.** Dieses ist
die Lehr der Römisch-Catholischen Kirchen/
da sie die Rechtfertigung des Sünders eine
Veränderung vom Stand des Tods zum
Stand des Lebens nennet. Dan werden
sagen: Gott achte einen nicht für todt / der
doch warhaftig todt ist? Wer könnte leben?
men: Gott verhalte sich mit uns / als wenn
wir nicht gesündigt hätten / so lang wir noch
im tödlichen Sünden-stand kein Zeichen des
Lebens / und der lebhafter Gnaden von uns
geben? Warlich & Gottlieb es seynd nur lä-
cherliche unverständige Gedichten / mit we-
chen sich der Wolraht dis fals figlet / und doch
nichts beweiset.

Gottlieb.

ES seynd keine Gedichten des Wolrahts

rahts / dan er bringt gnugsahme Zeugnissen
aus Gottes Wort herben / darauf er sich bil-
lich gründen kan ; Besihe nur seine zwölff erste
Abtheilungen dieses Capitels / sonderlich die
fünfte. pag. 185. §. 5. wie er alda die austrück-
liche Wort der H. Schrift anziehe / wie Gott
mit dem Erg Vatter Abraham sich verhalten
hab / und du wirst müssen bekennen / daß die
Rechtfertigung nichts anders sey / als eine
alleine Anrechnung der Gerechtigkeit.

Wegweiser.

VI. **W**Ch antworte hierauf kürzlich / daß
S. Paulus den Abraham Rom.
43. vorstellte zum Exempel der Rechtferti-
gung / solches bekenne ich auch / aber der
Spruch thut gar nichts gegen uns Catholis-
chen / bekräftiget auch nicht die Lehr und
Meinung des Wolrahts / dan daraus kan
er nicht erweisen / daß die Gerechtigkeit Chri-
sti dem Sünder dergestalt zu seiner Rechtferti-
gung gerechnet werde / daß er keiner innerli-
cher Erneuerung bedürffe. Dan es wil S.
Paulus in diesem ganzen vierdten Capitel zu
den Römern nichts anders andeuten / als daß
die Rechtfertigung Abrahams nicht durch
seine dem Mosaischen Gesetz / oder der Natur
gemess gethane Werke / sondern durch den
Glauben an den zukünftigen Christum / und
S f
durch

Wie
der A-
postel
Paulus
redend
von der
Gerech-
tigkeit
des A-
bra-
hams
sey zu
verste-
hen.

demselben gemess geübten Lebenswandel
schehen sey / wie der Origenes und Oecume-
nius allhie bezeugen. Neben dem / so redet der
Apostel auch nicht von den blossen Glauben
des Abrahams als wan der allein ihm gerech-
net sey zur Gerechtfertigung / sondern er redet
von einem Glauben / der mit guten beygehenden
Wercken / als der Hoffnung / Liebe und
Gehorsam bekleidet war / wie am 18. Vers zu
sehen / und auf solche Weise seynd zu verstehen
alle andere Texten / so wohl dieses als andere
Capitel in der Epistel zu den Römern / wann
wa der Apostel von Zurechnung / von Glauben
und Rechtfertigung redet.

VII. Es beweiset Wolraht auch nichts
mit den Worten Davids: Selig sind die
welchen ihre Ungerechtigkeit vergeben
sind / und welchen ihre sünde be-
deckt sind / selig ist der Mann welchen
Gott keine sünde zurechnet. Mit diesen
Worten wil David noch der Apostel ganz
gar nicht andeuten / daß die Gerechtfertigung
des Sünders darin allein bestehe / daß Gott
ihm die Sünde bedecke und nicht zurechnet
sondern nach der H. Väteren Meinung
redet David allhie von denen Sünden /
nach Eingießung der gerechtmachenden
von Gott bedeckt und ganz vergeben sind

Die
Wort
des
Psal-
misten
seynd
recht zu
verste-
hen.

dan hiedurch werden die einmahl vergebene
 Sünden vor den Augen Gottes dergestalt
 bedeckt / als wan sie nicht mehr in den Mens-
 schen wären. Also legen es aus Nazianz. O-
 rat. in S. Lavacr. August. lib. i. contra du-
 as Epist. Pelag. c. 13. dessen Wort also lau-
 ten: tecta sunt peccata, non quasi ibi sint
 cooperta & vivant, sed tecta sunt & abolita
 sunt. Si texit Deus peccata, noluit advertere
 noluit agnoscere, maluit ignoscere. Das ist:
Die Sünde sind bedeckt / nit als wan
sie also bedeckt weren und lebten / son-
dern sind bedeckt und gantz wegge-
nommen; wan Gott die Sünden be-
deckt hat / wil er sie nicht mehr mer-
cken oder kennen / sondern gantz ver-
geben. Also reden auch Greg. in Psalm. 2.
 poenit. Theodoret. in Psalm. 31. und andere.
 Darum L. Gottlieb gib nur acht auf alle die
 angezogene Texten des Woltrahts; Zwar
 viel bringt er vor von der Gerechtigkeit Got-
 tes / und Rechtfertigung des Sünders / aber
 nichts zur Behauptung seiner Frag. Wir
 Catholischen läugnen nicht / daß uns Gott
 gerechtfertige; Wir läugnen auch nicht / daß
 in der Rechtfertigung uns die Sünden nicht
 mehr zugerechnet werden / (darüber Woltraht
 sich sonst sehr bekümmert /) wir läugnen

(452.)

auch nicht / daß der Sünder einen wahren
Glauben zur Rechtfertigung nöhtig hab;
Wir läugnen ebenfals nicht / daß die Sün-
der durch der Rechtfertigung in Christo Jē-
su versöhnet / von Gott zu Kindern auf und
angenommen werden / sondern das ganze
Fundament der Frag bestehet annoch darin
ob die Rechtfertigung des Sünder also ge-
schehe / daß uns Gott die Sünde nicht an-
rechne ohne erstnöhtiger Erneuerung des in-
nerlichen Menschen und Eingießung der ge-
rechtmachenden Gnad?

Gottlieb.

VIII. **W**ir sagt ausdrücklich
" Durch die Rechtfertigung
" und durch die Annnehmung zu Sün-
" deren / und durch die Vergewaltigung
" und nicht Zurechnung der Sünden
" schaffet Gott in unsern Herzen
" nichts neues.

p. 196.
s. 15.

Wegweiser.

Ech frage L. Gottlieb / als die Jē-
sain Lucæ 7 / 11. ihren verstorbenen
Sohn lebendig nach Haus gebracht / und
zum lebendigen Kind wieder angenommen
hat Gott etwas neues im Herzen der
Todten geschaffen oder nicht?

Gotta

Verlich / Herr Wegweiser / Gott hat
ein neues Leben im Herzen dieses ver-
storbenen Sohns geschaffen / und deshalb
hat die Mutter ihr vorhin todtes Kind wie-
derum vor ein lebendiges Kind mit Freuden
angenommen / aber wie folgt das auf unsere
Frag?

Wegweiser.

IX. **R**echt wohl; Du hast gehört / daß
keine Seel welche sündiget / Ezech.
18, 20
sterbe / sol nun ein todter Sünder zur Erb-
schaft des ewigen Lebens durch die Rechtsfer-
tigung aufgenommen werden / was ist vonnö-
then? Vielleicht nur allein / daß Christus seine
Sünde bedecke / und sich verhalte / als wan er
an seine Sünde nicht gedencke? Oder daß er
seine Gerechtigkeit ihm nur anrechne? Ja
wohl nein; Dan auf solche Weiß ist und
bleibt das Kind todte / gleich wie bey der Auf-
legung des Stabs Elisæi auf das verstorbene
Kind der Wittben / so vom Giezi geschehen /
da er weder Stimm noch Fühlen. 4. Reg.
4, 37
Das todte Kind ist nicht zum lebendigen lie-
ben Kind wieder aufgenommen worden. Wan
aber die gerechtmachende Gnad Christi einen
Sünder zum Kind Gottes durch die Rechts-
fertigung wieder annehmen soll / so ist vonnö-

nöhten / daß Gott ihm durch Kraft seines
 H. Geists eine lebhaftmachende erneuernde
 Gnad einblase / wie dort der Elifäus dem Kind
 gethan / oder berühre / wie Christus dem Sohn
 zu Nain gethan / auf daß also ein neues Leben /
 neue Gerechtigkeit / neuer Geist / ja eine Er-
 neuerung des ganzen innerlichen Menschen
 samt der Gerechtfertigung erfolge. Ich ge-
 schweige allhie vieler H. Väteren Zeug-
 nissen / sehe nur den einzigen Augustinum
 der also redet: Natura humana, cum à suo
 Conditore ab impietate justificatur, à de-
 formi formâ formosam transfertur in for-
 mam. **W**an die Menschliche Natur
 von Gott ihrem Erschaffer von den
 Sünden gerechtfertigt wird / als-
 dan wird sie von einer abscheulichen
 zu einer schönen Gestalt überfetzt.
 Wan aber das nicht geschicht & Gottlieb
 du vermeinen würdest / daß die bloße
 zurechnung Christi dir die Gerechtfertigung
 geben solle / glaub mir / es wird dir gehen wie
 dem Kind / welches mit dem Stab Elifäi
 bedeckt ward / und dannoch weder
 weder Leben darauf folgte.

Gottlieb.

Ich muß bekennen in Ansehung solcher
 Beroeifung / so ich ganz warhaft erkenne

S. Aug.
 lib. 15.
 de Tri-
 nitate
 c. 8.

ne/ verwundere ich mich / warum doch Wol-
raht und unsere Lutherische Prediger diese Er-
neuerung und Gerechtfertigung des Sün-
ders ohne Ursach also unterscheiden?

Wegweiser.

X. **D**ie Ursach ist Sonnenklar von dem
Wolraht gezeigt worden; nemlich
damit wir Römisch-Catholischen Ursach hät-
ten euch Lutherisch-Evangelischen zu wider-
sprechen / und diese euere Lehr als eine lä-
cherliche Sache zu verspotten / und
es zu nennen *Justitiam larvatam, pu-
tativam, fictitiam spectrum Cerebri
Lutheri, und euch Evangelische Chri-
sten Extrinsecarios* heissen und zube-
nahmen. (Ich dürfte es nicht sagen/wor-
fern euch Wolraht also nicht nennete/) damit
aber nach Wolrahts Worten alles wahr wer-
de/ so setzt er hinzu und macht eine wichtige di-
stinction, sagend: *Zweyerley imputation
und Zurechnung finden wir dissals
in heiliger Schrift / als erstlich eine
Realem, rei pro re, und eine Personalem,
persona pro persona.* Es seynd diese phi-
losophische termini für dich mein Gottlieb zu
hoch/darum erkläret er sie/sagend: **Einnahl**
(verstehe die Zurechnung *rei pro re*) wird

F 4

unses

Die Zurech-
nung
der Ges-
rechtigs-
keit ist
nur eine
*justitia
putati-
va* bey
den Luth-
ern.

p. 190.
§. 9.

p. 191.
§. 10.

NB.

„ unser Glaub uns zugerechnet
 „ Gerechtigkeit / das ist / Gott nun
 „ mit unsern Glauben an / als hätten
 „ wir alle Gerechtigkeit erfüllet /
 „ Rom. 4. so wird unser Glaube von
 „ Gott auf und angenommen / als
 „ hätten wir alles gethan / was wir zu
 „ thun schuldig waren. Laßt uns hie et
 „ wenig still halten L. Gottlieb / und herma
 „ cher die andere Zurechnung fürnehmen. Ich
 „ sehe wohl Wolraht hätte gern / daß man den
 „ Text aus der Epistel Rom. 4. v. 24. anjeden
 „ thate. Es ist aber nicht allein unse
 „ ret willen geschrieben / daß es ihm
 „ (verstehe den Abraham) zur Gerechtig
 „ keit ist gerechnet worden / sondern
 „ auch um unsert willen / denen es
 „ auch wird zugerechnet werden / so
 „ wir an den glauben / der unsern
 „ HERRN IESUM CHRISTUM von den
 „ Todten auferwecket hat. Vorhin hat
 „ ich bewiesen aus den H. Vätern / wie der
 „ Glaub Abrahams ihm in diesem Capittel zu
 „ der Rechtsfertigung sey gerechnet worden
 „ nemlich / nicht durch Werke des Mosaischen
 „ oder natürlichen Gesetzes / sondern durch den
 „ Glauben in Christum ; auch nicht durch den
 „ bloßen

bloffen/ sondern in der Liebe thätlich würckens
den Glauben: Darum schliesset nun der Ap-
postel gleichsam auf diese Weise sagend: Ihr
Römer / es ist dieses nicht allein um Abrahams
willen / sondern auch um unsert willen
geschriben/ dan es wird uns auch also zur Ge-
rechtigkeit gerechnet werden / wan wir nach
dem Exempel Abrahams nicht durch das Ges-
etz Moses / oder durch die Beschneidung
(wie dan die Römer zu der Zeit irriglich ver-
meinten) sondern durch den lebhaften in Dies-
be würckenden Glauben in Christum unsere
Gerechtfertigung suchen. Wo bleibt nun
Wolraht mit seiner Zurechnung rei pro re?
Das Gott uns den Glauben also
anrechne / als hätten wir alle Ge-
rechtigkeit erfüllet? Warlich es wird
aus dem reali ein Ens rationis, ein Fund des
nichtsrachtenden Wolrahts / welcher kein
Fundamentum in re hat.

XI. **W**iters die Zurechnung Personæ
pro persona beschreibet er also:
„ Darneben/ was Christus in seiner
„ Person und für sich selbst hat gelit- pag. 192
„ ten und gethan/ solches wird uns zu §. 10.
„ gerechnet/ und von Gott also ange-
„ nommen / als hätten wirs selbstem

gelitten. Dies widersprechen wir
 misch-Catholischen nit/ sondern wir bekennen
 dasselbig ebenfals gern. Aber O Gottlieb
 unterm Schein der Andacht verbirgt sich
 der Geist der Unwarheit/nemlich/ auf daß der
 Wolraht den blossen Glauben glimpf-
 lich möge mit durchbringen/ so wird alhie die
 Versohn Christi für die Persohn des Sün-
 ders angesehen/ jedoch ich wil dieses nicht
 früh rühren/ auf daß er hernacher sein Wort
 GRATIS mit mehrer Beliebung anhören mö-
 ge.

Gottlieb.

„ **W**un mehr weiß ich mich selbst aus des
 „ Wolrahts verwirreten Worten nicht
 „ zu wicklen/ dan wie ich von euch gehört hab/
 „ daß die Erneuerung und Heiligung des Men-
 „ schen in dem Werck der Rechtfertigung zu-
 „ sammen seyn müssen/ also redet schier auch
 „ Wolraht: Den Anfang der Hei-
 „ lung/ Wiedergeburt / und der Er-
 „ neuerung machet Gott/ehe er rechtfertiget
 „ fertiget und gerecht macht/ aber nicht
 „ den Anfang. Der Mensch muß erst
 „ einen Anfang haben zu der Erneue-
 „ rung des H. Geists/ehe er von Gott
 „ mag Vergebung der Sünden erlan-
 „ gen/ und mit ihm versöhnt werden.

pag. 198
 §. 18.

In diesen Worten scheint/ daß Wolraht der
Catholischen Lehr wil beyfallen.

Wegweiser.

XII. **D**uß er treffen solte / dessen verfehlet
er / er nennet den Anfang der Be-
kehrung eines Sünders eine Heiligung/
Wiedergeburt / und Erneuerung / so
Gott macht / aber in weit andern Sinn
„ als die Catholischen / dan er sagt: **D**as
„ kanstu selbst leichtlich gedencken
„ Gottlieb / dan also haben wir ja bet-
„ ten gelernet in dem Christlichen A-
„ postolischen Glaubens Bekandtnuß:
„ Ich glaube / daß ich nicht aus eige-
„ ner Vernunft noch Kraft an Jesum
„ Christum meinen Herrn glauben
„ oder zu ihm kommen kan / sondern
„ der H. Geist hat mich durch das H.
„ Evangelium beruffen / mit seinen
„ Gaben erleuchtet / und in rechtem
„ Glauben geheiligt. Erstlich möchte
ich hie gern wissen / in welchem Artickel des A-
postolischen Glaubens Bekandtnuß ein sol-
ches Gebett gefunden werde? er sagt: in der
Auslegung des dritten Artickels / aber so viel
ich behalten hab / so kan ich solches in den zwölf
Arts

pag. 199
in init.

Die ers
wecken
de gnad
Gottes
ist nur
Der An-
fang zur
Recht-
fertiz-
gung.
1. Cor.
12. 3.

Artickelen des Apostolischen Glaubens
gend finden noch lesen. Zum andern
ckestu wol/ was er für eine Heiligung
Wiedergeburt/ als einen Anfang der Gerech-
fertigung alhie seze? keinen andern/ als da
wir glauben müssen/ daß wir nicht aus eigen
Vernunft noch Kraft an Christum
glauben können. Solches glauben wir
tholischen auch/ und das Wiederspiel zu glau-
ben ist eine verdammete Kezerey der Pelagi-
nern/ dan es kan ja Niemand sagen
Herr Jesus/ als durch den
Geist. Daß aber ein solche ausmutternd
und helffende Gnad schon die Heiligung
Wiedergeburt/ und Erneuerung des
ders im Werck der Rechtfertigung
weit gefehlet.

Gottlieb.

XIII. **W**ahre Lehr ist zwar gut / aber
Begweiser/ aber wan ihr den
S. pag. 200. leset/ werden wir finden/ daß
Wolraht noch fast halte/ er sagt dafelbst
Es ist aber dieses nur ein Anfang
der Heiligung / wan aber der
durch die Gnad des Heiligen Geistes
erleuchteter und zu dem Erkand-
nis gebrachter Sünder solcher Ge-
nad

p. 200.
S. 19.

» nad sich recht und wol gebraucht /
 » und fortfahrt mit seiner Reu/ und
 » mit seinem glaubigen Anhalten um
 » die Vergebung der Sünden und
 » Versöhnung mit Gott / und um
 » die Aufnahme zur Kindtschaft /
 » so folgt / darauf die Rechtfertigung/ und dan wird die Heiligung
 » und neue Geburt erst befestiget und
 » bestätigt / und der gerechtfertigte
 » Mensch zur neuen Creatur gemacht.

NB.

Irrige
 Lehr des
 Woltrahts
 von der
 Erneues
 rung
 des
 Sünders.

Aus welchen Worten erhellet/ daß Woltraht
 füglich sagen könne/ jedoch mit gutem Unterscheid/ daß der Anfang der Heiligung eines
 Sünders zwar vor der Rechtfertigung des
 selben/ jedoch nicht daß die ganze Heiligung
 mit der Rechtfertigung desselben seyn müsse.

Wegweiser.

XIV. Ich muß bekennen/ wan Woltraht
 Jemaln auf beyden Achselen getrag
 gen/ so thuet ers jetzt. So viel die gemelte
 Worte dem Buchstaben nach betreffen/ muß
 ein gut Catholischer auch also reden/ wie er
 gesagt/ dan wer ist unter den Catholischen/
 der da dürffe läugnen/ Gott wäre nicht ein
 Anfang der Heiligung. Gott ist's/ der
 in euch so wol das wollen / als das

Catho
 lischer
 Gegens
 bericht.
 Philip.
 2, 13.

Woltraht

Volbringen wircket nach dem
 ten Willen. Es darff auch kein Catho-
 scher anders glauben oder lehren/ als das
 man einer von Gott erleuchteter und zur
 Kandnis gebrachter Sünder sich solcher
 nad wol gebraucht / und fortfahrt mit seiner
 Reu (wofern er die außserliche von der
 Kirchen verordnete Mitteln daneben nicht
 brauchen kan) **ihme darauf die Rech-**
fertigung erfolge. Viel weniger
 ein Catholischer widerstreben/ daß man
 Sünder gerechtfertiget ist/ er alsdan in seiner
 Heiligung (wofern er nur wil) befestiget
 bestetiget werden könne. Aber man
 den Sin der Worten recht überlegt/ so
 es bey der alten Frag/ und folgt doch
 gründliche Erörterung dero selben/ sondern
 widerspricht sich der Woltracht heftig.
 in der Zurechnung rei pro re-
 met **Gott** unsern Glauben
 an statt unser Gerechtigkeit / als
 hätten wir alles gethan / was
 wir zu thun schuldig waren. Und
 diese Zurechnung war damahls bey
 Woltracht die wahre Rechtfertigung/ und
 forderte keine Heilig- oder Erneuerung.
 aber bleibt es bey dem Glauben nicht/ sondern
 sagt/ redend von der aufwekenden

pag. 191
 §. 10.

„ den Gnad. Daß dieselbe wäre ein An-
 „ fang der Heiligung/ wann aber der
 „ also erleuchteter und zur Erkandnis
 „ seiner Sünden gebrachter Sünder
 „ solcher Gnad sich recht und wol ge-
 „ braucht und fortfährt mit seiner
 „ Reu und mit seinen Glaubigen an-
 „ haltet um die Vergebung der Sün-
 „ den und Versöhnung mit Gott/
 „ so folgt darauf die Rechtsfertigung.
 I. Wolraht! wo seynd eure Wort? vorhin
 nimmet Gott euren Glauben an zu unser
 Rechtsfertigung/ als hätten wir alles gethan/
 was wir schuldig waren zu thuen/ jetzt ist so
 viel nöhtig zur Rechtsfertigung. I. Daß ein
 Sünder der erleuchtender Gnaden sich recht
 gebrauche. II. Daß er fortfahre mit seiner
 Reu. III. Daß er mit Glaubigen anhal-
 te um Vergebung der Sünden Gott bitte.
 Was wil doch der Glaub zu solchen ihm zu
 geselleten behülffen sagen? Warlich anders
 nichts/ als dies. Ich habe dieser Hülff nicht
 nöhtig; ich kan dich allein rechtsfertigen. Si-
 che lieber Goltlieb / so wickelt sich dein Wol-
 raht ins Garn / und wo wirds endlich mit
 ihm hinauß?

Gott

p. 200.
§. 19.

NB.
Wol-
raht wis-
der-
spricht
sich selbs-
ten.

pag.¹
202. in
init.

Die Fuchse wissen viel Löcher/Wolraht
er wird sich doch endlich heraus wickeln/
er ist mehrmahln vorm Garn gewesen/er sagt:
„ Die Heiligung oder der Anfang
„ der Heiligung ist uns dazu nöthig/
„ daß wir bußfertig und glaubig
„ werden/und uns bessern und dan
„ darauf durch den Glauben ge-
„ rechtfertiget werden. Nach me-
nem Beduncken macht Wolraht hiemit einen
guten Unterscheid zwischen Heiligung und
Rechtfertigung/zwischen Wirkung und heil-
ligmachender Gnad / und des Glaubens
Wirkung. Wegweiser.

XV. **N**it gemach kommen wir zu einem
Verstand. Nunmehr bekennet
Wolraht/ daß die Heiligung nöthig sey/ da-
mit wir bußfertig und Glaubig werden/ und
Leben bessern/ und dan darauf durch den
Glauben gerechtfertiget werden.
Das ist/ was die Römisch=Catholische un-
theil gern gehört hatten/ daß endlich ein Lu-
therisch Evangelischer bekennete/ daß die Rech-
fertigung ohne der Heiligmachenden Gnad
nicht seyn könnte/ und daß dieselbige Gnad dem
Sunder nöthig sey/ ehe er rechtbusfertig/glaub-
big/ sein böses Leben besserend/ und herabre-
für

(465.)

für Gott gerechtfertiget werde. Aber ein
muß ich fragen & Gottlieb. Wan nun der
Sunder sich der heiligmachender erneuerens
der Gnad/nach Wolrahts Lehr/wol und recht
gebrauchte/ in seiner Reu fort führe/sein Leben
zum wenigsten durch guten Vorsatz anfangen
zu bessern/solte er als dan vor Gott schon ge
rechtfertiget seyn?

Gottlieb.

So viel mir gedünckt/ vermeinet Wol
raht/ daß er noch nicht gerechtfertiget
sey/ sondern darauf durch den Glau
ben erstlich gerechtfertiget werde.

Wegweiser.

XVI. **H**ier triffstu den Nagel recht auf
den Kopf/ & Gottlieb/ dan dieses
ist/ welches dein Wolraht mit seinem glimpf
lichen Umschweifen/ und unterm Schein ei
ner gewissenhafter Unterrichts so lang hat ge
rieben. Damit es nicht scheine/ als wan er
zumahl der zur Rechtfertigung nöthiger Ge
nad abstehen wolte/ gestehet er: **Das die** pag.
» **Heiligung oder der Anfang der** 202
» **Heiligung uns von nöhten sey/**
» **daß wir bußfertig/ und dan dar**
» **auf durch den Glauben gerech**
» **fertiget werden. Wan man aber fras**
gen wolte/ **Herr Wolraht/ was wircket dan**

Gg ein

ein solcher Anfang der Heiligung im Herzen
 des Sünders? er wird nach seiner vorigen auß-
 sag bekennen/ sie wircket in uns einen bereiten
 willen/ selbige ertheilte Gnad recht zu gebrau-
 chen/ und in gefasseter Reu fort zufahren/ dar-
 mit/ einer bußfertig werde/ sie schafft aber
 in unsern Hertzen nichts neues. Wie
 ber Gottlieb/ was woltest du deinem Wol-
 raht hierauf antworten? sag nur also: schaffet
 dan der guter Gebrauch der ertheilter Ge-
 naden nichts neues im Herzen des Sünders?
 Nein sagt Wolraht; Wie sagt doch der Ap-
 postel: Alle die durch den Geist Got-
 tes getrieben werden/ dieselbe sind
 Kinder Gottes. Es sagt doch Christus
 Niemand kan zu mir kommen/ es sei
 dan/ daß ihn der Vatter ziehe/ der
 mich gesandt hat. Wan aber ein verhe-
 bener Sünder von Gott also gezogen wird
 vom Geist Gottes also getrieben wird/ so
 er ein Kind Gottes aus einem Kind des
 Belials wird/ solle bey dem nichts neues ge-
 schafft werden? Wiederum wan ein be-
 wegter Sünder durch Kraft der ertheilten
 Gnaden fortfahret mit seiner Reu/ und mit
 Glaubigen anhalten um die Vergebung der
 Sünden/ solle das nicht etwas neues im Her-
 zen des Sünders geschafft haben? freylich;
 glori

Rom. 8.
 v. 14.
 Joan. 6.
 v. 44.

gleich wie die Göttliche Gnad / so einen Sün-
 der zur Bekehrung von neuem erweckt / nöth-
 wendig etwas Neues in ihm schafft / also auch
 und vielmehr schafft sie etwas Neues in ihm /
 wan er derselben sich wol gebraucht / und in
 geschöpfter Reu (welche ist eine neue Bekeh-
 rung zu Gott) fortfähret. Dan es sagt der
 Apostel: **Gott ist's / der in euch so**
wol das wollen als das Volbringen
wirctet.

Philip.
 2. v. 13.

Gottlieb.

S Is kan ich zum theil schon fassen und
 glauben / hiemit aber ist die Frag von
 der Gerechtfertigung noch nicht erörtert.

Wegweiser.

XVII. **S** Als weiß ich auch wohl / es ist
 vors erste gnug / daß du bekenn-
 nen müßest / daß die Rechtfertigung allezeit im
 Herzen des Sünders / eine Erneuerung durch
 Kraft der Gnaden Gottes erfordere / weiln
 Wolraht hat müssen zugeben / daß der An-
 fang unser innerlichen Heiligung / uns nöth-
 ig sey um bußfertig zu werden / und in der
 Buß und Reu fort zu fahren. Jetzt folgt
 der andere Punct seiner Bekantniß: **Dar-**
auf er dan durch den Glauben ge-
rechtfertigt wird. Laut dieser Worten
 kan weder die anfangende Heiligung / weder

Gg 2

der

der guter Gebrauch der Göttlichen Gnad /
 der eine beständige Fortfahung mit der
 weder das gläubiges Anhalten um Verge-
 bung der Sünden allein gerechtfertigen / son-
 dern wan dis alles vorher gangen ist /

p. 202.

„ Darauf dan wird er durch den Glau-
 „ ben gerechtfertigt. Mercke wohl lieber
 Gottlieb / dis trifft mit seiner ersten Aufslag
 herein / allwo die Gerechtigkeit Gottes rei pro
 re uns Sündern angerechnet wird / also

p. 191.

§. 10.

„ daß Gott unseren Glauben annimt /
 „ als hätten wir alle Gerechtigkeit er-
 „ füllet / ja was noch mehr ist: Unser
 „ Glaub wird auf und angenommen /
 „ als hätten wir alles gethan / was
 „ wir zu thun schuldig waren. Ich
 muß bekennen / wan solche Auflegungen der
 H. Schrift bey den Luthersch Evangelischen
 im Zwang seynd (wie sie es dan hiemir in der
 That hören lassen /) was ist dan Wunder
 sie mehr vom Glauben als vom werten
 und thun halten? Wan ihr Glaub also von
 Gott angenommen wird / (wie sie vermei-
 nen) als hätten sie alle Gerechtigkeit erfüllt
 was ist ihnen dan nöhtig um der Gerechtig-
 keit viel sich zu bemühen? Wan sie durch ih-
 ren Glauben also gerecht werden und seynd /
 daß

daß Gott denselben annehme / als wan sie als
 les gethan hatten / was sie schuldig waren zu
 thun / warlich / so ware vielen unbußfertigen
 Sündern wohl gewünschet / aber D. L. Gotts
 lieb / die Wort sind gut / wo findet aber der
 Wolraht in H. Schrift an einigem Ort / daß
 Gott unseren Glauben also annehme / und
 Kraft dessen die Sünder gerecht mache? Wan
 man ihm solte fragen: wie das komme / daß
 Gott so gnädig mit uns Sünderen umge-
 he? So wird er mir zur Antwort geben:
 Das thut die andere Zurechnung / nemlich:
 Personæ pro personâ, weiln Gott das Lei-
 den seines Sohns also uns anrechnet / als
 hätten wir selbst gelitten; Auf eine solche gar
 zu vermessenliche Red hat billich der gelehrter
 Theologus Becanus ein ernstlicher Wider-
 sprecher des Lutheri / geantwortet: (darüber
 sich Wolraht selbst nicht wenig beklagt) Es
 sey eben als wan ein Medicus einem
 schäbichten Menschen einen köstli-
 chen Mantel umwerffe / und damit
 zudecke / und denselben als curirt für
 seinen Fürsten bringe / und ihm für
 rein ausgabe / weil der Printz die
 Krätze nicht siehet. Darum L. Gotts
 lieb / halte nicht zuviel auf diese Lehr des Wol-
 rahts / es stehet geschrieben: Irret nicht /

G 3

Gott

p. 194.
S. 13.

Galat.
6, 7.

Gott läffet sich nicht verspotten.
Daß Gott auf unserm blossen Glauben den
gestalt uns das Leiden und Gerechtigkeit Christi
anrechne / als hätten wir alles gethan / was
wir schuldig waren zu thun / und also gerecht
werden für Gott / solches ist weit gefehlet
sagt der Apostel: Qui facit Iustitiam Iustus
est, Wer die Gerechtigkeit thut der
ist gerecht. Allhie wird geredet von thun
und nicht von bloß glauben.

1. Joan.
3, 7.

Gottlieb.

p. 193.
§. 1.

Es ist doch nichts ungerathen
waches unter den Menschen / daß
wan einer für uns eine Schuld
zählet / der Glaubiger der uns
gestreckt hat / eines anderen Begehren
lung annehme / als unsere / denn
ihm schuldig seyn / eigene Begehren
lung.

Geld.

Wegweiser.

Schuld XVII. Es ist ein grosser Unterschied
und zwischen Geld = Schuld und
Sündē = Sünden = Schuld ; Die Geld = Schuld
Schuld het nur in einer sicheren quantität des gel-
seynd henen Gelds / so dem Schuldener obliegen
unter bezahlen / und wan er dieselbe zur Vermeidung
scheiden. gung seines Creditoris entweder durch

selbst entrichtet / oder der Creditor eines an-
 deren Bezahlung annimt / alsdan ist und
 bleibt der Schuldener seiner Schuld erlassen/
 und der Creditor fordert dem Schuldener
 nichts mehr ab; Aber die gemachte Sünden-
 Schuld / als ein Moralisch und sittliches
 Werck begreift mehr in sich. Ich gestehe / daß
 Gott die Bezahlung seines Sohns / die Ver-
 dienste seines Leidens und Sterbens vor un-
 sere Sünden-schuld annehme / (dan wie wol-
 te ein Mensch seine unendliche Schuld köns-
 nen anders bezahlen als mit den unendlichen
 Verdiensten Christi) weiln aber die Sünd
 aus den verkehrten Willen des Menschen her-
 rühret dadurch er sich von Gott abgewendet/
 und seinen bösen Lusten gefolgt / dergestalt/
 daß nach Lehr des Apostels / alsdan die
 Sünde herrsche in seinem sterblichen
 Leibe / so ist zu unser Rechtfertigung nicht
 genug / daß Gott die Verdienste seines Sohns
 zur Bezahlung anzunehmen begehre / sondern
 es ist auch unserseits nöhtig / daß wir durch
 aufrichtige Wiederkehrung zu Gott / Herz
 und Willen / Seel und Leib gebrauchen / als
 Waffen der Gerechtigkeit / und dis-
 fals folgen die Ermahnung des H. Apostels:
 Gleich wie ihr eure Glieder ergeben
 habt der Ungerechtigkeit / zu dienen

Rom.
6, 12.

Rom.
6, 19.

zu der Ungerechtigkeit / also ergebet
nun (verstehe wan ihr begehrt gerechtigkeit
zu werden) eure Glieder der Gerechtig-
keit zu der Heiligung. Hastu diesen
Unterscheid der Geld-Schuld / und der Sün-
den-Schuld wohl verstanden / L. Gottlieb.

Gottlieb.

22 **W**ir wohl Herr Wegweiser / aber
22 die Römische Lehrer halten
22 selbst davor / daß der Mönchen gute
22 Wercke / ihr fasten / beten und
22 chen / auch ihr selbst erwählte
22 von Menschen erdichtete Gebräu-
22 keit und Gottesdienst / als Messen
22 ten / Wallfahrten / sich geistlich
22 fuß gehen und dergleichen / köm-
22 deren zugerechnet / und von Gott
22 angenommen werden / als deren
22 len eigene Wercke / die im Gegent-
22 ihrer Meinung nach gepeiniget
22 den / daß sie Gott um desto
22 heraussert und zu sich in den Himmel
22 nehme / das ist ja eine imputatio
22 Zurechnung. Wegweiser.

p. 193.
S. 12.

XIX. **E**rhie redet Wolraht aus dem
Mund seines Meisters Luther

welchem das Mönche-Leben und Kleidung
 leider zu schwer worden; Aber warum müssen
 jetzt der Mönchen gute Wercke allein so
 kräftig seyn? Besser hätte er ja gesagt: **Das**
aller guten und gerechten Christen
gute Wercke solche Wirkung hätten. Jes-
 doch es ist kein Wunder / die ganze Gleich-
 niß reimt sich wie ein Faust auß Aug. Daß
 den armen bedürftigen Seelen im Fegfeuer
 das Gebet und gute Wercke der lebendigen
 Christen zu ihrer schleuniger Erledigung von
 Gott angerechnet werden / solches gestehen
 wir Römisch-Catholischen gern / und es ist die
 Wahrheit. Woher komt aber / daß ihnen
 Gott solches anrechne? Vielleicht daß sie
 eine starcke Hoffnung und Vertrauen haben
 auf die Verdiensten Christi? (in welchen Ver-
 trauen der Lutherisch-Evangelischer Glaub
 bestehet / wie im folgenden Capittel zu sehen
 ist) im geringsten nicht / sondern darum wird
 ihnen das Gebet der Lebendigen von Gott
 angerechnet / weiln sie in einem solchen Stand
 seynd / da sie selbst nicht können verdienen / a-
 ber wohl von anderen / wegen ihrer mit den le-
 bendigen Christen noch habender Gemein-
 schaft können geholffen werden / wie dan gar
 leichtlich wird bewiesen werden / wofern Wol-
 rath diese materie mit Fleiß vornehmen wür-

Wie
 den
 Seelen
 im Feg-
 feur die
 gute
 Wercke
 der le-
 bendigē
 Christē
 zuge-
 rechnet
 werden.

de. Neben dem/ so ist ein grosser Unterschied
zwischen diesen gerechten Seelen / welchen
Stand der Gnaden nicht wegen ewiger
Schuld der Sünden/ sondern wegen einer
zeitlicher Straf im Fegfeuer aufgehalten wer-
den/ und zwischen einem Sünder so ausser der
Gnad Gottes todt liegt / und gerechtfertigt
sol werden/ um dadurch zu Gott zu kommen.
Dan bey jehziger Rede bestehet noch die Frage
von der Rechtsfertigung eines Sünders. Er-
sche L. Gottlieb / also weisz dein Wortraht
mit listigen Gleichnissen zur Behauptung
seines Irthums zu beschützen/ und doch nicht
der Wahrheit und der H. Schrift gemäss
beweisen. Ich verhoffe aber du wirst bald
gen besser verstanden haben / wie die
Rechtsfertigung des Sünders erstlich aus
innerliche Erneuerung/ so durch die heilighen
chende Gnad geschicht. Zum anderen ist
solche Rechtsfertigung nicht sey die im-
pura Justitia oder angerechnete Gerechtheit
so dem Sünder wegen seines Glaubens
gestalt angerechnet werde/ als wan er alle
rechtigkeit erfüllet hätte.

Gottlieb.

Würlich Herr Begreifer diese Frage
der Rechtsfertigung wird gar irrig
unseren Predigern gelehret und erörtert.

ich werd hinführo mich besser für ihre ungegründete Zurechnungen wissen zu hüten. Ich möchte aber nun gern wissen / was die beyde Worte Gratia und Gratis bedeuten / dan mit selbigen wil mein Wolraht sich oft verthätigen.

Wegweiser.

Es hat Jesus Christus wohl gesagt: **W**eh euch ihr Schriftgelehrten! Dan ihr verzehendet die Krausennünztz / Anis und Kümmel / und lasset die wichtigste Stück des Gesetzes dahinden / nemlich das Gericht / die Barmhertzigkeit / und Glauben. Es bekümmert sich Wolraht diese beyde Wörter nach seinem Sinn zu verdolmetschen / und setzet das wichtigste zurück; Zwarn ich muß deiner Worte gebrauchen & Gottlieb / das Wort Gratia und Gratis, » aus Gnaden / und umsonst / oder ohne Verdienst / wie es der Herr Lutherus gegeben hat. Weilm du aber dieses aus dem Mund Lutheri / und des Wolrahts redest / so ist Wolraht mit dir schuldig / und ist eine liberliche Entschuldigung / daß solches / was Lutherus ohne gehabter Gewalt der Kirchen alhie seinen Glaubensgenossen vorgegeben hat / dir zur Glaubens-Regel seyn

Gg 6

solle.

Matth.

23, 23.

p. 204.

§. 22.

Concil.
Trid.
Sess. 6.
c. 8.

Catho-
liche
Erklä-
rung
über die
Worte
Gratia
und
Gratis.

Rom.
3 : 24.

solle. Ich aber wil dir nicht einen Privat-
therum, sondern so viel gelehrte über die hundert
Persohnen zu Trient im Concilio versamlete
Väter vorstellen / welche Sess. 6. c. 8. haben
aufgelegt / wie das Wort Gratis Justificati,
umsonst gerechtfertigt verstehen; Es seynd
leichte / deutliche / klare Worte: Gratis
Justificati ideo dicimur quia nihil eorum quæ
justificationem precedunt, sive fides, sive
opera ipsam justificationis gratiam promerentur.
Das Darumb werden wir umsonst gerechtfertigt
genennet / weiln nichts von dem / was vor
der Rechtfertigung hergeheth / es sey Glaub
oder Wercke / die Gnad der Rechtfertigung kan
verdienen. Daraus ist zu sehen / wie wir
umsonst gerechtfertigt werden / als aus der
Version Lutheri verstanden werden. Jedoch
dir und allen Ehrsüchtigen zu Lieb wil ich
kürzlich erklären / das die beyde Worte
Gratia und Gratis, Gnad und umsonst /
disfals zu unser Rechtfertigung bedeuten
im Text des Apostels: **Werde umsonst
gerechtfertigt durch seiner Gnade.**

Gottlieb.

Ich bitte, Herr Begweiser / er möll

ches mit einfältigen deutlichen Worten er-
klären / dan die philosophische Termini sind
mir und dem Volraht zu hoch.

Wegweiser.

XXI. **S**orge nicht Gottlieb / du wirst
es wol fassen können / ich will in
diesem Capittel die Bedeutung der beyden
Worten nur kürzlich anziehen / weilen in fol-
genden zweyen Capiteln ausführlich muß ge-
rühret werden / was dieser Frag anhangt /
so mercke dan nach Volrahts eigener Aussag:

- » Das Wort **GRATIA** Gnade / heist p. 204.
» jeweilen so viel als eine Geistliche §. 23.
» Gnadengab / ein geistliches aus
» lauter Gunst und Güte ohne allen
» Verdienst beschertes und ge-
» schencktes Gut / und verliene Gab-
be. Daß gestehen wir Römisch: Catholis-
schen auch / daß es zuweilen so viel heisse / aber
nit allezeit / dan es kan auch zuweilen kommen /
daß es nicht so viel heisse / als E. C. in diesem
Text : **Wir werden umsonst ge-** Rom. 3.
rechtfertiget durch seine Gnad. Alda 24.
Volraht selbst bekennet / daß der Catholischen
» Meinung sey : Weilen schon **GRATIS** p. 205.
» **Umsonst** dastehe / so wurde das §. 23.
» Wort **GRATIA** in dem Contextu u-
» berflüßig seyn / wan es **Gottes**
Gunst

Rom. 15
v. 4.

„Gunst und dessen unverdiente
„Güte daselbsten bedente. Recht und
wol sagen das die Catholischen/ dan wann
alles was geschrieben ist / zu unser
Lehr geschrieben ist. Und in ganzer
Schrift nicht ein Punctlein zu viel ist / so ist
auch gewiß/ daß dieses Wort Gratia in die-
sem wichtigen Punct/ als da ist die Rechtferti-
gung eines Sünders/ daran die Selig-
keit hängt/ nicht überflüssig/ viel weniger ver-
gebens gesetzt sey; es war aber überflüssig ge-
schrieben/ wosern es nicht etwas anders be-
deutete/ als das Wort Gratis Umsonst/
weiln durch dasselbig die unverdiente Gabe
Gottes gnugsam erhellet.

Gottlieb.

Was ist dan dies Wort Gratia an gema-
tem Ort?

Wegweiser.

pag. 205
S. 23.

XXII. **GR** Wolraht gibt dir's zuver-
hen/ gleich darauf sagend: Das
„rum muß Gratia so viel heißen
„als eine inwendige Gabe/ die sich
„in unser Dertz und Gemüthe giebt.
Hiebey aber mustu lieber Gottlieb wol be-
achten/ erstlich/ daß wan diese zwey Wörter
Gratia und Gratis in einem Text zu sammen
stehen/ alsdan nohtwendig deren Bedeutung

muß
als r
ders
tes
dern
gesch
auch
fe/ u
Wi
get
Sün
G
dien
daß i
Liebe
gen i
3
We
Rech
ist.
Gn
und
geb
stel v
theil
war
mu
brau

muß unterscheiden werden/ jedoch nicht also/ als wan die inwendig im Herzen des Sünders ertheilte Gabe nicht ein aus lauter Gottes Günst gegebenes Geistliches Gut sey/ sondern daß sie neben dem freywilligen Gnadens geschenck innerlich im Herzen des Sünders auch eine heiligmachende Erneuerung erschaffe/ und auf solchen Sinn redet der Apostel: **Wir werden umsonst gerechtfertiget durch seine Gnad/** er wil sagen: wir Sündler werden aus lauter Gnaden/ die uns Gott um sonst/ ohne einiges vorgehend verdienstliches Werck gibt/ gerechtfertigt / also / daß diese Gnad einen neuen Geist/ Heiligung/ Liebe/ und Euffer zu Gott und guten Dingen in uns erwecke.

Zum andern so wird oft in H. Schrift dis Wort Gratia vermeldet / da doch von der Rechtfertigung des Sünders die Red nicht ist. Als da der Apostel sagt: **Durch die Gnad Gottes bin ich was ich bin/ und seine Gnad ist in mir nicht vergeblich gewesen.** Hie meldet der Apostel von einer ihm frey aus lauter Günst ertheilter Gnad seiner Berufung/ und dann och war dieselbe nit vergeblich in ihm sondern er bemühet sich derselben wohl und ernstlich zu gebrauchen **Drittens/merck/und in diesem stehet das**

I. Cor.
15, 10.

Fundament dieser unser jetzigen Frag / daß
 allezeit die Gnad / dadurch der Mensch gerech-
 fertigt wird / ein aus lauter Gunst umsonst
 uns gegebenes geistliches Gnaden-Geschenk
 sey / wie vorhin das Concilium zu Trient be-
 zeugt hat ; Die Ursach ist / weiln kein Glaub
 oder einiges Werck des Sunders ihm die
 Gnad der Rechtfertigung / (welche von den
 Theologis die erste Gnad genennet wird)
 kan von Gott verdienen / dan es sagt der
 Prophet Ezechiel : **Man der Gerechte**
von der Gerechtigkeit sich anwen-
det / und böses thut / sol er dan leben.
Es wird an aller seiner Gerech-
keit / die er gethan hat / nicht gedacht
werden. Darum so oft ein Sunder ge-
 rechtfertigt wird / so oft ertheilet ihm Gott
 umsonst die Gnad / daß er ihm aus lauter
 Gunst / vom Feind zum Freund / vom
 dencknecht zu seinem Kind auf und annem-
 den er sonst ewiglich verwerffen und ver-
 dammen könnte. Auf solche Weise muß die
 die von dem Wolraht angezogene Lethen
 pag. 206. verstehen / und es wird kein Catho-
 lischer anders sagen / als daß wir aus lauter
 Gnad / ohn Verdienst von Gott gerechtfertigt
 werden : Warum ? Weiln der Sander
 der mit keinem Werck / so vor seiner Rechtfertigung

Ezech.
18, 24.

Der
Sün-
der wird
aus lau-
ter
Gnad
und
nicht
aus
Ver-
dienst
gerecht-
fertigt.

tigung geschehen / kan verdienen / daß ihn Gott
aus Pflicht rechtfertige / und wan Wolraht
den Text: **Ists aus Gnaden / so ist** Rom.
nicht aus den Wercken / sonst wür- II, 6.
de Gnade nicht Gnade seyn. Also ver-
stehet / so ist er mit den Römisch-Catholischen
nicht streitig / sondern eins.

XXIII. Ich wil aber hiemit nicht andeu-
ten / daß Gott also den Sünder ohne seinen
vorgehenden Wercken umsonst aus lau-
ter **Gnad** rechtfertiget / als wan er nicht
nöthig habe / sich durch gebührliche Mittelen
der rechtfertigender **Gnad** fähig zu machen /
dan weiln Gott seine helffende **Gnad** einem
jeglichen Sünder stets dazu anbietet sagend:
Sihe ich stehe vor der Thür und Apoc.
klopffe an / so jemand meine Stimm 3, 20.
hören wird / und mir die Thür auf-
thun / so wil ich zu denselben hinein
gehen. Also kan auch / ob schon der argester
Sünder wäre / sich derselben zu seiner Bes-
kehrung bedienen / wosfern er nur wil / ja er kan
mit dem Lehrer der Heiden sagen: **Nach-**
dem es denselben wolgefällig war / Galat.
der mich durch seine Gnad beruffen I, 15.
hat / daß er seinen Sohn in mir of-
fenbahret / alsbald habe ich nicht
auf Fleisch und Blut gesehen. Wos-
fern

Hh

fern

Es ges
hören
Vorbe
reitunge
zur Er
lan
gung
der
Recht
ferti
gung.

fern aber ein verstockter Sünder / die helffende
Gnad nicht gebrauchte / und mit gehörigen
Mitteln (welche dan seynd nicht der blosser
Glaub / sondern mit selbigen die Forcht der
Göttlichen Gerechtigkeit / Hofnung der Ver
zeihung / eine anfangende Liebe Gottes /
der Sünden / Vorsatz der Besserung / Ge
brauch der nöhtigen Sacramenten und der
gleichen / von denen im folgenden Capitel
wird gehandelt werden /) wofern / sage ich der
Sünder mit solchen Mitteln durch die
helffender Gnad sich nicht fähig macht
Erlangung der Rechtfertigung / alsdenn
beneficium non confertur invito, und
kan sich GOTT beklagen: Den ganzen
Tag hab ich meine Hand ausge
streckt zu einem Volck das nicht
glaubt / und mir widersprach.

Rom.
10, 21.

Gottlieb.

Rom.
3, 24.

Es künget sich aber Voltracht mit einer
deren Beantwortung / da er dem
des Apostels: Wir werden umsonst
gerechtfertiget durch seine Gnad
also den Römisch-Catholischen widerlegt
gend: Daß sie zwar sagen / diese Wort
Gratia und Gratis, Gnad und umsonst
sey allhie eine tautologia. Aber dis alles
muss

„ wäre nur ein unnützes Geschwätz.
 „ Dan das Wort/aus Gnaden/gehet
 „ auf GOTT / daß der eine so grosse p. 207.
 „ Gunst an uns erwiesen / und nichts §. 26.
 „ als seine unendliche Güte dazu sich
 „ bewegen lassen habe. Das Wort
 „ Gratis umsonst/und ohne Entgelt/
 „ und ohne Verdienst/ das gehet auf
 „ uns Menschen/ daß wirs nicht ver-
 „ dienen/ noch mit unseren guten Wer-
 „ cken Gott dazu genöthigt oder ver-
 „ pflichtet haben. Allhie unterscheidet
 der Voltrast die beyde Worte Gratia und
 Gratis nach meinen bedüncken wohl.

Wegweiser.

XXIV. **B**edencke an meine vorgemelte
 Worte/ I. Gottlieb/ dan wir
 reden allhie von der Rechtsfertigung eines
 Menschen der noch in seinen tödtlichen Sün-
 denstand ist/und soll anerst gerechtfertigt wer-
 den / wie sich nemlich alsdan Gott mit den
 Sünder verhalte / darum bestehet die Frag
 darauf: Ob alsdan der Sünder / aus lau-
 ter Gnad/umsonst/ohn Verdienst/
 gerechtfertigt werde / oder aus seinen Vor-
 der Gerechtfertigung verrichteten
 H h 2 Wer:

Wercken? Wir Catholische sagen / bezeugen / bezeugen / bezeugen mit der ganzen Römischen Kirchen / mit dem Concilio Tridentino, und allen Catholischen Lehrern / Justificamur gratis, gratis, per gratiam, per gratiam, quæ est in Christo Jesu. **Volraht** / **Wir Sünder werden umsonst / umsonst / ohne Verdienst / ohne Verdienst gerechtfertigt durch die Gnad / durch die Gnad / durch die Gnad Jesu Christi** können wir mehr sagen? Aber L. dem Volraht mangelt's wo man die schlägt / dan zwischen Wercken und Wercken kan oder wil er nicht unterscheiden verwirret und vermischet die Wercke im sündigen Stand verrichtet mit denen in der Stand der Gerechtigkeit thut; man kan einer die erste Gnad der Reueung gar nicht verdienen / sondern **umsonst** durch die Gerechtfertigung von der Gnad Gottes erneuert / geheiligt / lebhaft und Gott angenehm gemacht. Was aber und einer im Stand der Gerechtigkeit als ein rechter und nicht als ein Sünder mit seinen guten Wercken verdienen könne / solches ist unsere jetzige Frage nicht / sondern wird mehreren geliebts Gott im zehenden Capitel

Es ist ein Unterschied zwischen Wercken des Gerechten und des Sünders.

an
nie
G
rah
sein
ver
me
den
hol
S
D
M
wa
W
sch
bek
tis
XX
ner
wa
no
ha
"
"
"

angezogen werden / darum ich auch allhie nichts davon melde. Sngleichen / was das Gnaden-Bund / davon abermahlt der Wolraht vergeblich pag. 208. und 209. redet / und seinen blossen Glauben damit zu bescheinen vermeinet / von uns erfordere / solches ist in meinen vorigen Capittel gnug erwiesen worden / darum ist nicht nöhtig allhie zu wiederholen.

Gottlieb.

Nun muß bekennen es seyend nur vergebliche Sorgen mit welchen sich der guter Wolraht allhie peiniget / und ich vermeine / wan ihm dieser Punct mit so klaren deutlichen Worten wurde ausgelegt / wie es mir jetzt geschehen ist / und ich nun fasse und wahr zu seyn bekenne / würde Wolraht sich mit seinen Gracis und Gratia nicht so lang umsonst quälend.

Wegweiser.

XXV. **W**as thut nicht das interesse und weltliches Ansehen bey einem / der den Nahmen nicht haben wil / als wan er geirret haben soll ? Aber es ist allhie noch ein heimlicher Streich unter verborgen / hast du nicht gemercket L. Gottlieb was Wolraht sagt ? Endlich so ist auch ja gewiß / wan wir aus Gnaden / das ist p. 206. aus lauter Gunst / und unverdienter S. 28.

Sh 3

Güte!

„ Güte / zum ewigen Leben erwehlt
 „ sind / so müssen wir ja auch aus Gna-
 „ den / mit der That und im Werk
 „ selbstn gerecht und selig werden.

Gottlieb.

So viel mir gedunckt / wil Wolraht all-
 hie / von der Gnadenwahl etwas einfü-
 ren / als wan dieselbe / welche aus lauter
 Gunst / und unverdienter Güte zum
 ewigen Leben erwehlt sind / auch
 aus unverdienter Gnad müssen selig
 werden. Weils ich aber niemahln von sol-
 cher Gnadenwahl habe wollen hören / son-
 dern es den Calvinisten übergelassen zu
 sechten / so bin ich auch nicht so gar sorg-
 tig darum / jedoch ich möchte wohl gemer-
 ken / warum dieses allhie der Wolraht ange-
 bracht.

Wegweiser.

XXVI. **W**o nur der armer ausgetriebener
 ter Wolraht etwas zu
 mantelung seines Irrthums kan herben
 ben / bald von den Catholischen / bald von den
 Calvinisten (wolte Gott nicht von den
 theisten /) dasselbige dienet ihm alles zu
 Krahm / damit die Wort S. Pauli aus
 Gnaden seyd ihr selig worden durch
 den Glauben / nicht aus den Wer-
 ken

Ephes.
 2, 9.

cken ihm möchten zum verhofften Zweck seiner irrigen Lehr bringen / nemlich / weiln die Rechtfertigung aus lauter Günst / ohne Verdienst umsonst den Sünder wiederfahre / so muß dieser ungereimter Schluß heran / daß welche von Gott aus lauter Gnad und unverdienter Güte / zum ewigen Leben erwehlet sind / auch aus unverdienter Güte gerecht und selig werden? Wan man fragt : Warum? Die Ursach ist fertig?
 „ Gott kan ja nicht anders im Werck
 „ und in der That gerecht und selig
 „ machen / als er von Ewigkeit her beschlossen hat gerecht und selig zu machen / dan die Gerechtfertigung und Seligmachung ist nichts anders als
 „ eine Execution, Vollziehung / und
 „ Vollstreckung des Göttlichen decret. Behüte uns Gott für einen solchen Magister! Die ganze Theologia Lutheri und Universität zu Helmstat würde sich hievor entsetzen. Aber L. Gottlieb schrecke dich nicht / es ist auf keine Disputation angesehen. Nim nur allein diese drey Wort in acht Erwählung / Rechtfertigung / Selig

Rechts
 ferti-
 gung
 und Ses
 ligmas
 chung
 treffen
 nicht als
 lezeit zu
 sammen
 ein.

machung / diese drey Göttliche Werke
 seynd bey dem Wolraht dergestalt zusamen
 gefügt / daß wie des Menschen Erwehlung
 zum ewigen Leben / aus unverdienter Güte
 Gottes geschicht / also auch seine Rechtferti-
 gung / (wan er in Sünden gefallen ist) und
 folgendts seine Seligmachung aus unverdienter
 Güte / das ist / umsonst ohne Ver-
 dienst geschehen müsse / weiln die Seligma-
 chung eine Vollziehung des Göttlichen
 Rahtschlusses ist. Aber lieber Gottlieb / was
 ist das geirret / zwarn die Erwehlung zum
 ewigen Leben / ist ein freyes unverdientes
 Werk Gottes / daß aber allezeit darauf eine
 ungezweiffelte unverdiente Seligmachung
 ohne Zuthuen des Menschen solte erfolgen
 das wird Wolraht nirgend finden. Erbringt
 zwarn vor den Text S. Pauli : **Gott hat**
uns erwehlet durch Christum /
 der Welt Grund gelegt war / daß
 wir sollen seyn heilig und
 sträflich für ihm in der Liebe / und
 hat uns verordnet zur Kinderschafft
 gegen ihm selbst. Allhie aber redet der
 Apostel von einer Erwehlung / nicht dergestalt
 absolute, daß er die Mitwirkung der Erweh-
 lern nicht daneben erforderte. Neben dem
 war diese Erwehlung nicht zum ewigen Leben

Ephes.
 I. V. 4.

ohnmittelbare / sondern zur gegenwertiger
 Gerechtigkeit und Heiligkeit / wie es die H. V.
 Väter auflegen / und die Worte selbst mit
 bringen: **Das wir solten heilig seyn.**
 Wan aber nun etliche unter ihnen / welche als
 so vor anderen Heyden erwehlet waren / durch
 eigene Bosheit nicht heilig / unsträflich / und
 endlich selig wurden / (daran kein Zweifel ist /
 daß viele gewesen seynd) an wem war der
 Mangel? Vielleicht an der unverdienter
 Göttlicher Erwehlung? Im geringsten nicht;
 Gott hat das seinig gethan / er hat sie erweh-
 let / ihnen alle Hülf-Mittel zugeschickt / durch
 seinen Apostel den Weg der wahren Bekeh-
 rung gewiesen / weiln sie aber sich deren nit ge-
 braucht. *Perditio tua ex te Israel. Dein ver-*
derben ist aus dir O Israel. Darum
 schliesse ichs mit selbigen Worten des Apostels
 so / dan Wolraht samt allen den Seinigen
 treulich ermahnet / und ich ermahne es auch /
 O lieber Herr Wolraht! **Gott hat uns**
erwehlet durch Christum / daß wir
solten / solten / solten heilig und un-
sträflich für ihm in der Liebe seyn.
 Viel erfordert dieser Spruch von einen jegli-
 chen unter uns / wolte Gott! daß wirs alle
 begriffen / und folgten / Christus hat einmahl
 gesprochen: **Wann ich nicht kommen**

H s wäre/

Osee
13, 9.

Joan.
15, 22.

(490.)

wäre / und hätte mit ihnen geredet /
so hätten sie keine Sünde / nun aber
haben sie nichts fürzuwenden / ihre
Sünde zu entschuldigen. Das Wort
des HERRN bleibt in Ewigkeit. Viele Sün-
den werden uns täglich von GOTT anre-
den / die Verdiensten Jesu Christi werden
allen Sünderen zur heilsahmen Veröhnung
dargestelt / wohl dem / der sich derselben zu sei-
ner Heiligung und Gerechtfertigung / und
nicht zur vermessenlicher Anrechnung ge-
braucht! Ich muß jetzt L. Gottlieb / diese
Conferenz / weilen die Zeit verflissen / nach
unserer Gewohnheit mit folgenden Lobsprü-
chenden.

Gewiges Gut! HERR Jesu Christi!
Durch dich in rechter Übung ist
Was lebt und was der Todt ver-
schlingt /
O GOTT! Dein Kraft zum Leben
bringt.

Die Sünde gibt der Seelen Todt /
Darauf erfolget Straf und Noth /
Hiemider ist sonst nichts gut /
Als dein Verdienst / und theures
Blut.

(491.)

Dadurch wird meine Seele rein/
Und fließet deine Gnad darein/
Ein neues Leben gleich entsteht/
Der Mensch wird frisch / der Todt
vergeht.

Kyrie eleison.

Vatter Unser. Begrüßet seyest du Maria.

¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶¶

Das Neunte Capittel

Dieses Gesprächs.

In welchem

Zwischen oftgemeldten Collocutoren
eine gründliche Unterredung gehalten wird/
von dem Glauben / dadurch der Sünder ge-
recht wird. Ob man allein durch den Glauben
selig werden / und ob einer gewiß seyn könne/
daß er bey GOTT zu gegenwertiger Zeit ge-
recht und in Gnaden stehe? Darauf dan der
gründlicher Beweis folgt/daß ein Lutherisch-
Evangelischer Christ bey Gefahr seiner Ses-
ligkeit / von der Lutherischen Gemein (in wels-
cher diese Lehr irriglich geglaubt wird) zu
der Römisch-Catholischen abtret-
ten müsse.

Hh 6

Gott: